

Pfarreiengemeinschaft

St. Jakobus Regenstau - St. Laurentius Ramspau - Mariä Himmelfahrt Kirchberg

Hausgottesdienste

Gründonnerstag – Karfreitag – Ostern

Eine Anregung für das Gebet in Familie und Gemeinschaft.

GRÜNDONNERSTAG

ERÖFFNUNG

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

EINFÜHRUNG

Zum Tag „Am Abend vor seinem Leiden nahm Jesus Brot, dankte, brach es und reichte es seinen Jüngern mit den Worten: Das ist mein Leib, der für euch hingegen wird. Tut dies zu meinem Gedächtnis.“ In der Messfeier erinnern wir uns an das letzte Mahl Jesu mit seinen Jüngern, vergegenwärtigen uns seine damit verbundene Hingabe im Leben und Sterben. – Im Sterben, weil nur einen Tag später am Kreuz der für uns gebrochene Leib für alle sichtbar wird; im Leben, weil er bis zuletzt den Menschen diente, sich zu ihnen herabbeugte – wie zu seinen Jüngern, denen er die Füße wusch. Feiern wir dankbar Jesu Liebe zu uns im Miteinander und Füreinander.

KYRIE

Herr Jesus, du bist unser Herr und Meister: Kyrie eleison.

Herr, Christus, du bist für uns zum Diener geworden. Christe eleison.

Herr Jesus, du hast uns ein Beispiel gegeben. Kyrie eleison.

SCHRIFTLESUNG Joh 13, 1–15

BESINNUNG

Von einem letzten Abendmahl Jesu mit seinen Jüngern berichtet Johannes in seinem Evangelium, aber nicht von einem „Paschamahl“, wie es die anderen drei Evangelisten beschreiben. Johannes nennt zwar das letzte Mahl Jesu mit seinen Jüngern, aber er nennt dabei nicht die Zeichenhandlung, die wir von den anderen Evangelisten und von Paulus überliefert bekommen haben: dass Jesus Brot bricht, den Lobpreis darüber spricht, es verteilt und den Jüngern sagt: Nehmt und esst, das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird. Tut dies zu meinem Gedächtnis. Johannes nennt auch nicht den Kelch mit Wein, den Jesus nimmt, darüber den Lobpreis spricht, ihn an die Jünger weiterreicht mit den Worten: Nehmt und trinkt alle daraus. Das ist der Kelch des neuen und ewigen Bundes, mein Blut, das für euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Aber Johannes nennt eine andere Zeichenhandlung – und auch bei ihr trägt Jesus den Jüngern – und damit uns – auf, so zu handeln: Es ist die Fußwaschung, die Jesus an seinen Jüngern vornimmt. Er, der Herr und Meister, wie sie ihn nennen, beugt sich zu den Jüngern hinab und verrichtet einen niedrigen Dienst, wie ihn sonst die Sklaven tun in einem wohlhabenden Haus. Eine Erniedrigung im wahrsten Sinne des Wortes, wie sie uns der Apostel Paulus in seinem Philipperbrief beschreibt: „Jesus Christus war wie Gott, hielt aber nicht daran fest, wie Gott zu sein. Er entäußerte sich, wurde wie ein Sklave und den Menschen gleich.“ Was Jesus hier tut, ist einfachster Dienst, mehr noch: etwas, was er nicht nötig hätte zu tun. Und dann sagt er den wichtigen Satz: „Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt

habe.“ – Bevor der Apostel Paulus in seinem Philipperbrief den Weg der Erniedrigung Jesu beschreibt, fordert er auf: „Seid so gesinnt, wie es dem Leben im Jesus Christus entspricht.“ Das ist die Botschaft dieses Tages – gleichermaßen im Zeichen des Mahles wie auch der Fußwaschung. Denn auch im Mahl, in den Zeichen von Brot und Wein, geht es für uns um das Beispiel der Hingabe, das uns Jesus gegeben hat. In dem Lied „Wer leben will wie Gott“ singen wir: „Die Menschen müssen füreinander sterben. Das kleinste Korn, es wird zum Brot, und einer nährt den andern.“ Sterben heißt nicht immer sterben im wirklichen Sinn – aber sich selbst aus dem Blick und dafür die Anderen in den Blick nehmen. Und im Lied „Das Weizenkorn muss sterben“ singen wir ganz ähnlich: „Als Brot für viele Menschen hat uns der Herr erwählt; wir leben füreinander, und nur die Liebe zählt.“ Nach der Fußwaschung sagt Jesus nicht: Wascht einander die Füße. Er sagt: Ein Beispiel habe ich euch gegeben. An uns ist es nun, immer neu zu schauen, wo und wie wir einander dienen können. Was kann ich, was können wir einbringen? Im 1. Petrusbrief lesen wir: „Dient einander, jeder mit der Gabe, die er empfangen hat.“ Ist das nicht ein guter Vorsatz an diesem Tag für das Jahr: danach zu schauen, wo und wie wir einander mit unseren Fähigkeiten und Möglichkeiten dienen können – wie Jesus Christus, in dem Gott selbst uns gedient und sich für uns hingegeben hat?

LIED GL 460 (Wer leben will wie Gott)

FÜRBITTEN

Ein Beispiel habe ich euch gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe, sagt Jesus. Ihn bitten wir:

1. Wir beten für alle, die sich zuhause oder in Kliniken und Heimen der Kranken annehmen, sie pflegen und ihnen helfen und ganz für sie da sind.
2. Für alle, die sich um Obdachlose kümmern und als Sozialarbeiter junge Menschen betreuen.

3. Für alle Männer, Frauen und Jugendlichen, die in unserer Gemeinde einen Dienst für andere übernommen haben; für alle Diakone unserer Kirche.
4. Für unseren Papst Franziskus, der sein Amt als Dienst versteht und so vielen Menschen Mut macht und ihren Glauben stärkt.
5. Für alle unsere Verstorbenen, die uns ihre Liebe schenkten, die wir ihnen nicht mehr vergelten können.

Guter Gott, wie dein Sohn uns liebte, so bist auch du um uns in Sorge.
Wir danken dir – und beten, wie dein Sohn es uns gelehrt hat:

VATERUNSER

GEBET

Allmächtiger, ewiger Gott, am Abend vor seinem Leiden hat dein geliebter Sohn der Kirche das Gastmahl seiner Liebe gestiftet. Er hat sich hinab gebeugt und uns in der Fußwaschung seiner Jünger ein Beispiel geben, wie auch wir einander dienen können. Lass uns auf sein Wort hören und seinem Beispiel folgen, damit wir ein Zeichen sind für die Liebe, die du der Welt schenkst. Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Bruder und Herrn in Ewigkeit.

SEGEN

Es segne uns und alle, die uns am Herzen liegen, alle Kranken und die, die sich um sie sorgen und ihnen beistehen, der gute und barmherzige Gott: der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

LIED GL 378 (Brot, das die Hoffnung nährt)

KARFREITAG

ERÖFFNUNG

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

PASSION (Joh 18,1 – 19,42)

BESINNUNG ZUR PASSION

Das Leben Jesu ist zu Ende. Der letzte Ruf – der letzte Atemzug: vorbei. Vorbei der stechende, reißende Schmerz. Vorbei die Atemnot, das langsame, qualvolle Ersticken. Vorbei alle Angst, alles Sich-Behaupten-Müssen gegen Spott und Kränkung, Missverstehen und Verleugnung, Verrat und Urteilsspruch. Vorbei aber auch die Begeisterung, die Tatkraft, die Reich-Gottes-Hoffnung. Vorbei sind Heilen und Vergeben, Berühren und Segnen, Mahnen, Warnen und Wecken. Zu Ende ist die Hoffnung der Jünger, die Hoffnung Marias, die Hoffnung des Täufers Johannes, die Hoffnung Simeons und Hannas. Zu Ende ist die Hoffnung des jüdischen Volkes, die lang angestaute, aufgetürmte, grenzenlos gewordene. Wenn nicht dieser – wer dann? Zu Ende das Gesetz, die Propheten und die Psalmen. Widerrufen ist der Schlusssatz der Schöpfungsgeschichte: „Es war sehr gut.“ Die Jahrmilliarden-Walze der Evolution – ein Leerlauf, ein chaotischer Lärm, eine ungeheure Energieverschwendung. Das Beste, der Beste: zerstört. Was jede Qual und jeder Tod heimlich fragen, ist mit letzter Konsequenz bestätigt. Der Eine, der sich zum Anwalt und Stellvertreter aller Menschenhoffnung, zum Lautsprecher aller Heilssehnsucht gemacht hatte; der nichts für sich selbst, aber alles für alle wollte, ist tot, vernichtet, ausradiert. Nur dass er es wollte, bleibt gewiss. Dass er dem Tod widersprach; dass er die Sinnlosigkeit leugnete; dass er sich zum Brennglas der Liebe machte; dass er keinen verloren gab: Das bleibt gewiss. Wie lange wollte er? Bis zu welchem Punkt hielt er durch? Sicher trug ihn der Geist nach der Jordantaufe. Sicher hatte er Kraft in den Tagen des

galiläischen Aufbruchs. Sicher wusste er um seine Sendung angesichts der vielen, die ihn brauchten. Sicher spürte er den Vater im Himmel angesichts derer, die er in Bewegung brachte, die ihm glaubten und folgten. Am Ölberg aber kam die Angst, Angst vor Qual und Tod. Am Ölberg kam die Trauer, Trauer um nicht erfüllte Hoffnungen und verlorene Freunde. Am Ölberg kamen die Einsamkeit und das Ringen mit Gott. Bis zu welchem Punkt hielt er durch? Er nahm Angst, Trauer und Einsamkeit mit auf den Weg. Er sagte ja dazu und nahm sie mit, mit vor die Richter und die falschen Zeugen, mit vor Pilatus, mit auf den Kreuzweg, mit ans Kreuz zwischen Himmel und Erde. Bis zu welchem Punkt hielt er durch? Nach dem Zeugnis des Johannesevangeliums bis zum Schluss. Das letzte Aushauchen geschieht auf den Vater hin und bekommt feierlichen Klang: „Es ist vollbracht.“ Danach ist Stille. – Legen wir mit dem toten Jesus unsere Hoffnungen ins Grab, aber auch unsere Ängste und unsere Einsamkeiten, unseren Verrat und unsere Schuld. Ein Anderer wird die Antwort geben und die Fortsetzung schreiben. (Peter Gerloff)

FÜRBITTEN

1. Wir wollen beten für unsere Gemeinde und die ganze Kirche, für alle Christen, die sich heute zusammenfinden, um den Leidensweg Jesu nachzusinnen: dass der Herr uns helfe, der Welt die Botschaft des Lebens zu verkünden und überall dort, wo es Not tut, für das Leben einzutreten. (*Stille*) Gott, du hast uns dazu berufen, Christus nachzufolgen und ihn durch unser Leben zu bezeugen. Stärke uns auf diesem Weg, den wir mit der Taufe begonnen haben, und begleite auch alle, die in den österlichen Tagen neu im Wasser und im Heiligen Geist geboren werden. Darum bitten wir durch ihn, Christus, unseren Herrn.
2. Wir wollen beten für die Einheit aller, die an Christus glauben, für die Menschen, die unter der Spaltung der christlichen Kirchen leiden, und alle, die sich für die Einheit der Gläubigen einsetzen: Dass der Herr sie bewahre vor Resignation und ihnen

Möglichkeiten schenke, dem Dialog und der Verständigung der Christen untereinander zu dienen. *(Stille)* Gott, unser Vater, du bist eins mit dem Sohn und dem Heiligen Geist, eins in der Liebe. Lass uns ein Zeichen dieser Einheit und Liebe werden, damit die Welt glaube. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

3. Wir wollen beten für alle, die dem Frieden dienen, die sich um die Gerechtigkeit sorgen, sich für die Schöpfung einsetzen und anderen Menschen in ihren vielfältigen Sorgen und Nöten helfen: Dass ihr Vertrauen in Gott und das unzerstörbare Leben gestärkt werde und ihre Mühen Lohn und Anerkennung finden. *(Stille)* Gott, selig sind alle, die dem Leben der Menschen dienen und darin deine Herrlichkeit aufscheinen lassen. An deinem Reich der Himmel lass sie teilhaben. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.
4. Wir wollen auch beten für die Menschen, die Gott suchen, die, oft ohne es zu wissen, mit ihm ringen, die an Wegscheiden stehen oder Gefahr laufen, sich im Leben zu verirren: Dass sie Antwort finden auf ihre Fragen und Kraft, ihr Leben eigenständig und verantwortungsbewusst zu führen. *(Stille)* Gott, den Irrenden gehst du nach, den Strauchelnden hilfst du auf, den Reuigen kommst du entgegen. Zeige dich als das Ziel des Lebens und lass es uns trotz aller Umwege und Hindernisse auch erreichen. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.
5. Wir wollen beten für alle die in Not geraten sind, für die Heimatlosen und Vertriebenen, für die Menschen, die keine Arbeit finden, für die Opfer von Unfällen, Unglück und Katastrophen, für die unschuldig Gefangenen und für alle einsamen und trauernden Menschen: dass der Herr ihnen nahe ist und ihnen helfe, ihr Kreuz zu tragen. *(Stille)* Gott, du willst alle Tränen abwischen auf unserem Gesicht, du willst uns eine Heimat geben bei dir und ewige Freude schenken. Lass uns nicht nur getröstet sein, sondern wahren Trost erfahren im Glauben an dich. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

6. Wir wollen beten für alle Menschen, die weltweit am Corona-Virus erkrankt sind, aber auch für alle anderen, die eine schwere Krankheit tragen müssen, vor allem für all jene, die sich in dieser Stunde auf den Tod vorbereiten, und für alle, die mit ihnen leiden: Dass der Herr sie durch das Tal der Schatten in das Licht des Lebens führe. *(Stille)* Gott, du willst nicht den Tod der Menschen, sondern das Leben in Fülle. Lass es uns schon hier erahnen und bei dir in Wirklichkeit erfahren. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.
7. Wir wollen noch beten in unseren stillen Nöten und Anliegen, für alle, die uns am Herzen liegen, um die wir uns in diesen schweren Zeiten Sorgen machen. Dass Gott, der um uns weiß, uns alle führe und leite und seinen Segen lege auf unser Tun. *(Stille)* Gott, in dir leben wir, bewegen wir uns und sind wir. Lass uns das nicht vergessen, auch wenn unser Blick verdunkelt wird, und lass uns die Hoffnung auf dich nie verlieren. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

VATER UNSER

GEBET

Allmächtiger, ewiger Gott, durch den Tod und die Auferstehung deines Sohnes hast du uns das neue Leben geschenkt. Bewahre in uns, was deine Barmherzigkeit gewirkt hat, und gib uns die Kraft, dir treu zu dienen. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Segne Es segne uns und alle, die uns am Herzen liegen, alle Kranken und die, die sich um sie sorgen und ihnen beistehen, der gute und barmherzige Gott: der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

OSTERN

ERÖFFNUNG

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

LIED GL 334 (O Licht der wunderbaren Nacht)

EINFÜHRUNG

„Maria stand draußen vor dem Grab und weinte.“ So steht es im heutigen Evangelium. Auch wenn wir heute Ostern feiern: Angst und Schrecken beherrschen uns derzeit, auch die Trauer um zahlreiche Verstorbene der letzten Wochen. Noch sind nicht alle Tränen getrocknet, noch stehen viele Menschen vor Gräbern und weinen. Sie können wie Maria und die Jünger nicht glauben, dass der Herr auferstanden ist. Was da hilft? Die Trauer und die Tränen ernst nehmen, zuhören, begleiten, dann kann das geschehen, was Maria im Evangelium erlebt hat. Sie wendet sich um, schaut nicht mehr aufs Grab – und ganz allmählich gehen ihr die Augen auf: Der Herr lebt. Er ist auferstanden. Der Tod ist in seinem Tod am Kreuz überwunden. Wir können tatsächlich heute singen: Das ist der Tag, den Gott gemacht.

KYRIE

Jesus Christus, auferstanden: Tränen trocknen, das Herz wird warm.
Kyrie eleison.

Jesus Christus, auferstanden: Verzweiflung weicht, die Freude erwacht.
Christe eleison.

Jesus Christus, auferstanden: Trauer flieht, das Leben siegt. Kyrie eleison.

LIED GL 329 (Das ist der Tag, den Gott gemacht)

SCHRIFTLESUNG Joh 20,1–19

BESINNUNG

Langsame Verwandlung ist das Leben: Wachsen und Reifen, Erobern und Loslassen, Welken und Sterben. Unmerklich geht eins ins andere über, Kindheit in Jugend, Reife in Alter. Unmerklich machen Stunden und Tage, Monate und Jahre, Eindrücke und Herausforderungen, Freuden und Verletzungen andere Menschen aus uns. Wenn einmal etwas Plötzliches eintritt, Unfall oder Kündigung, Lottogewinn oder unerwartete Wiederbegegnung, dann erschrecken wir, und das Ereignis brennt sich ein in unser Gedächtnis, tiefer als alles Allmähliche und Alltägliche. Manchmal sprechen wir von Wundern. Und doch sind wir sicher, dass auch die Wunder geworden sind, herausgewachsen aus dem Vorherigen, schnell zwar und überraschend, aber nicht unableitbar. Auferstehung, Hinübergang aus dem Tod ins Leben - das ist wirklich ein Wunder. Es ist ein Sprung ohne Brücke, ein Augenblick ohne Zeitdauer, ein Fertigsein ohne Reifen, ein Ganzes ohne Teile. Auferstehung übersteigt unsere Erfahrung, weil sie sich nicht er-fahren lässt; weil es keine Wegstrecke gibt aus dem Tod ins Leben; weil unsere zeitgebundene Wahrnehmung dabei ins Leere greift. Aus nichts kann nichts entstehen, auch nicht in Jahrmillionen – das ist unsere Alltagsgewissheit. Aber das Gegenteil, und nicht weniger, sagt das Evangelium von Jesus, sagen Maria Magdalena und die Apostel, sagt der Glaube der Kirche. Nicht ein allmähliches Wieder-ins-Leben-Treten und Wieder-zu-Kräften-kommen, sondern plötzliches, vollkommenes, mangelloses, unvergängliches Lebendigsein jenseits des Todes, ohne Werden und Übergang. Wollen wir das glauben? Können wir das glauben? Jedenfalls ist es das und nichts Geringeres, woran wir glauben und zugleich zweifeln, wovon wir stammeln und wonach wir tasten, wenn wir die Osterbotschaft sagen und singen. Jesus lebt – und sprengt doch alles, was wir bisher Leben nannten. Der Gekreuzigte lebt – und hat „das Leben neu geschaffen“. Den Vorgang der Auferstehung schildern uns die Ostergeschichten des Evangeliums nicht. Denn da ist nichts, was sich mit Menschenworten, in Zeitablauf und Reihenfolge schildern ließe. Aber sie schildern uns, wie der Auferstandene Menschen in die Lehre nimmt; wie er mit ihnen die Osterreise anfängt, auf der er zum Grund und Kern ihres Lebens wird – bis sie ihr Leben für ihn opfern. Da ist Maria aus Magdala, die

zum Grab kommt mit den anderen Frauen und später noch einmal allein. Wieviele Schritte muss sie tun, von der Trauer des Verlustes über das Entsetzen der Leere und die Tränen der Verzweiflung, über die gestammelten Fragen und Missverständnisse bis hin zum überwältigten Erkennen in der wechselseitigen Anrede. Da sind Petrus und der „Jünger, den Jesus liebte“, mit ihrem eigenartigen Wettlauf zum Grab und zum Glauben, zwei, die miteinander ans Ziel kommen, aber doch nur vorläufig und verschieden, ohne noch den Herrn von Angesicht zu sehen. Da sind später die Jünger insgesamt und die Emmauswanderer insbesondere und Thomas ganz für sich und Paulus, der sich selbst als österliche „Spätgeburt“ bezeichnet. Sie alle begegnen auf ihren Wegen dem Auferstandenen in seiner unableitbaren Neuheit, mit der er sie selbst und die ganze Welt neu macht und voller Wunder. War es nicht das, was er schon in seinem irdischen Leben tat? Aber wer hatte es damals verstanden? Wenn dieses Unableitbare zum Grund und Kern auch unseres Lebens geworden ist – wenn wir die Welt als Christen anschauen, mit den Augen des Auferstandenen - dann ist sie auch rings um uns voll von Wundern. Dann ist jedes gewordene Ganze, jedes Blatt und jede Hand, und erst recht jede Person: dann ist alles, was uns begegnet, unableitbar und unausdenkbar, ein Abdruck der Schöpferphantasie Gottes. Und alles Verfallene und Aussichtslose, alles Missglückte und Verlorene, alles Kranke und Todverfallene ist voller Möglichkeit und Verheißung. Ja, manchmal geschehen Wunder, die selbst die alles erklärende Wissenschaft ratlos und wortlos machen. Der Gekreuzigte lebt. Er ist aus dem Tod ins Leben gegangen, heim in Gottes vollkommenes Leben, und so mitten in unser unvollkommenes Leben. Die Antwort des Glaubens heißt: „Rabbuni – mein Meister!“

LIED GL 329 (Das ist der Tag, den Gott gemacht)

FÜRBITTEN

Jesus Christus erstand vom Tod – er lebt bei Gott und ist uns doch nahe: Wir beten für alle, die heute – gemeinsam oder allein – das Osterfest feiern, dass sie auch im Alltag aus dem österlichen Glauben leben.

1. Wir beten für alle Kranken und Schwerkranken, die auf Genesung und Heilung hoffen.
2. Wir beten für alle, die im gesundheitlichen Dienst in diesen Wochen und Tagen bis zur Erschöpfung und in großer persönlicher Gefährdung arbeiten.
3. Wir beten für alle, die Alleinstehenden helfen, sich um sie sorgen und an sie denken.
4. Wir beten für die vielen Verstorbenen der Corona-Epidemie und die trostlos zurückgebliebenen Angehörigen.

Herr, du willst alle Tränen trocknen, uns Mut und Hoffnung schenken. Dir sei Dank in Ewigkeit.

VATER UNSER

GEBET

Mein Gott, manche Türen verschließt du vor mir, ohne dass ich verstehe, warum. Vielleicht werde ich eines Tages klarer sehen. Mein Gott, manche Türen öffnest du vor mir – und rufst mich in die Entscheidung. Hilf mir, den rechten Weg zu wählen. Als Maria am Morgen zum Grab ging, fand sie die Tür der Grabhöhle offen und den Stein weggewälzt. Mein Gott, lass mich das erleben – immer dann, wenn ich Hoffnungen begraben musste. Gib mir Mut, das Unglaubliche zu glauben, wenn ich in der offenen Tür stehe. Amen.

SEGEN

Es segne uns und alle, die uns am Herzen liegen, alle Kranken und die, die sich um sie sorgen und ihnen beistehen, der gute und barmherzige Gott: der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

LIED GL 318 (Christ ist erstanden)

Zusammengestellt von Pfarrer Christian Blank, Regenstauf

Vorlage: www.liturgie-konkret.de